Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

42tes Stück. Donnerstag den 28ten May, 1789.

Skizzen aus dem Leben Kayser Karls des Grossen.

Kayser Karl der Grosse liebte neben seiner Gemahlin Festrada noch eine gewisse Ataltrud, welche er seinen Prinzeßinnen Töchtern zur Hofmeisterin gegeben hätte. Die Kayserin konnte dieses nicht ertragen, und schickte einst der Ataltrude eine Melone zu einer Zeit, da sie noch selten war. Ataltrude glaubte, da sie nicht wuste, von wem sie gekommen, einer ihrer andern Anbeter, daran sie keinen Mangel hatte, würde ihr ein Geschenck damit gemacht haben. Als nun der Kayser sie besuchte, setzte sie ihm mit Vergnügen diese Melone vor. Er fing an, sie zu zerlegen, hielt aber plötzlich ein, besah das Messer und seine Hand, sprang schnell auf, und machte eine schreckliche Miene. Gegen die erschrockene Ataltrud gab er Kopfschmerzen vor.

Hier-

Hierauf nahm er wieder eine freundliche Miene an, zerlegte die Melone vollends und fragte seine Geliebte, wo sie diese Seltenheit herbekommen habe und sie beantwortete diese Frage, indem sie zugleich ein Stück nahm, welches ihr der Kayser im nemlichen Augenblick mit einem hönischen Lächeln überreichte. Sie ward seine Miene nicht gewahr, sondern verzehrte, was sie vor sich hatte mit solcher Ruhe, daß Karl, der kein Auge von ihr verwandte sein Gesicht verwandelte. Er sprang mit einem lauten Schrey auf und schloß Ataltruden, die nach ein Stück langen wollte, in seine Arme. Gott, schrie er, die Frucht ist vergiftet und solltest du unschuldig an diesem Verbrechen seyn; so habe ich dich umgebracht, daß ich dich davon essen ließ. Ataltrude konnte nicht antworten, denn sie ward bleich und sank ohne Empfindung in seine Arme. Es entstand im Schlosse grosse Verwirrung. Ataltrud ward zu Bette gebracht, und Karl kam nicht von ihrer Seite. Die Ruhe mit der sie gegessen, benahm seinen ersten Argwohn, er konnte sie nicht für seine Mörderin halten, wie er anfangs gethan hatte. Kurz vor ihrem Tode, welcher gegen Abend erfolgte, erholte sie sich noch einmal, richtete sich auf und bat den Kayser um eine Gnade, um eine Locke von seinem Haar und um einen Ring, den er nie vom Finger zu legen pflegte, zum Zeugniß seiner Liebe. Er gab ihr beydes und Sie nahm es mit grosser Hastigkeit, gab ihm von der Locke mehr als das dritte Theil zurück, wickelte das übrige um den Ring, steckte ihn an ihren Daum, legte sich wieder und verschied in wenigen Stunden. — Karl war untröstlich und nicht von ihrer Leiche zu bringen. — Er wollte nicht in ihre Beerdigung willigen und da er nach vielen Tagen, als der Körper schon das ganze Schloß mit seinem Geruch vergiftete, einst vor Mattigkeit neben der Leiche eingeschlafen war, und man sie indessen eilig beygesetzt hatte, so gerieth er beym Erwachen in eine Wuth, die dem Wahnsinn ähnlich war. Der Körper mußte auf seinen Befehl wieder ausgegraben und in sein Schlafzimmer gebracht werden und nun getraute er sich fast nicht mehr, ein Auge zu schliessen, aus Furcht man möchte ihm seinen Abgott noch einmal rauben. Endlich ergriff der Schloßhauptmann das Mittel, den Bischof von Ingolheim zu bitten, den Kayser zur Beerdigung des Leichnams zu bewegen. Dieser fromme Greis wandte alle seine Beredsamkeit bey Karln an, welcher ihn aber nicht zu hören schien. Und da Karl unverwandt seine Augen auf das Gesicht seiner Ataltrud geheftet hatte, welche doch fast kein menschliches Ansehen mehr hatte, so kam er auf Verdacht, es müsse hier etwas Uebernatürliches im Spiel seyn. Und da er nun von Karln auf alle seine Fragen keine Antwort erhielt, so ließ er alle Leute im Schlosse zusammenkommen, und erfuhr dann unter andern auch die Geschichte mit dem Ringe, worauf er aufmerksam ward. Er ließ sich alles, was dabey vorgegangen, genau erzehlen, und ging in das Zimmer wo der Leichnam lag, zurück. Er nahte sich, da Karl zu schlafen schien — denn bey seinem Wachen durfte niemand ihr zu nahe treten — Ataltrudens Körper, untersuchte ihre Hände, und als er den Ring da nicht fand, ihre Haare und einen Theil ihrer Kleidung, bis er auf einmal auf den Einfall kam, ungeachtet des Abscheues, den Mund der Verstorbnen zu öfnen, in welchem er dann auch den Ring mit den Haaren umwunden fand. In diesem Augenblick erwachte der Kayser und fiel dem Bischof,

der

der den Ring noch in der Hand hielt, mit der grösten Freude um den Hals, indem er ihn bald seine liebe Ataltrude, bald seinen besten Freund nannte, den er auf der Welt hätte. — Was weiter vorgegangen hat man nicht erfahren, es muste ein jeder das Zimmer verlassen und des andern Morgens hieß es, der Leichnam sey beerdigt — andere aber behaupteten er sey verbrannt worden in einem entlegensten Schloßhöfe, welcher beständig verschlossen gehalten ward. Der Kayser wurde gefährlich krank und der Bischof, welcher sein Bette nicht verließ, war vielleicht die einzige Uesach, daß Karls Leben und Verstand gerettet wurde. Was mit dem Ringe geschehen ist, weiß man auch nicht zuverläßig. Viele sagen, der Bischof habe ihn samt der Asche von Ataltrudens Körper in einen grossen See werfen laßen, welcher ohngefehr eine halbe Meile vom Schlosse entfernt war. Die Wahrheit dieser Sage könnte man vielleicht mit der ausserordentlichen Neigung beweisen, welche Karl nach seiner Wiedergenesung zu diesem See hatte; denn er soll ganze Tage an demselben zugebracht, sich erst ein Zelt, und dann ein prächtiges Lusthaus an demselben haben errichten lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Eine arme Frau, die aber eine sehr liebenswürdige Tochter hatte, kam mit derselben zum Cardinal Farnese, und klagte ihm, daß sie von einem sehr reichen Manne, dem sie fünf Zechinen schuldig wäre, und nicht sogleich bezahlen könnte, aus ihrer Wohnung vertrieben werden sollte. Durch den sittsamen Ton, womit sie ihr Unglück erzählte, gerührt, schrieb er sogleich eine Ordre, und sagte, daß sie dieselbe seinem Zahlmeister überbringen sollte. Dieser zählte ihr nachdem er die Ordre gelesen hatte, sogleich funfzig Zechinen hin. Mein Herr, sagte die Frau zu ihm, ich habe das nicht von Sr. Eminenz gebeten. Es ist gewiß ein misverständniß. Um nun den Zweifel zu heben, ging der Zahlmeister mit den beyden Personen selbst znm Cardinal. Dieser nahm die Ordre zurück, und sagte zu den beyden Frauenzimmern: Es ist wahr, ich habe mich versehen. Er nahm das Billet, und schrieb, statt der 50 Zechinen, 500 ein, und nöthigte die Mutter, sie anzunehmen, um ihre Tochter auf eine anständige Weise auszustatten.

Als Karl der Zwölfte in Stralsund belagert wurde und eines Tages seinem Sekretair einen Brief nach Schweden dictirte, traf eine Bombe das Haus, schlug das Dach durch, und sprang nahe bey dem Zimmer, in welchem der König war, aus einander. Eine starke Mauer war indessen noch der Schutz desselben, und durch einen außerordentlichen Glücksfall flog nicht einmal ein Stück von der zerborstenen Bombe ins Zimmer, ob die Thüre desselben gleich offen stund. Der Sekretair erschrack so sehr darüber, daß er die Feder fallen ließ. Nnn, was giebts? Fragte der König ganz ruhig; warum schreibt ihr nicht? Der erschrockne Sekretair konnte kein Wort weiter heraus bringen, als: Ach! Ihro Majestät, die Bombe! Nun, fuhr der König fort, was hat die Bombe mit dem Briefe zu thun? Schreib fort.

Wechsel.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 11. May, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		=	307		gr.
—	71 —			=	305	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=	135	1/2	gr.
—	6 —	=	=	=	135		gr.
Rändige holländische Ducaten		=	=	= fl.	9	11	gr.
dito alte	=	=	=	=	8	29	gr.
Alberts=Thaler rändig	=	=	=	=	4	13	=
dito alte	=	=	=	=	4	12	=
Alte Rubeln	=	=	=	=	3	19	=
Gute dito	=	=	=	=	3	5	=
Neue dito	=	=	=	=	3	4	=

Elbingsche Speicher=Getreide=Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	450 bis 440 Fl.	
dito. hochbunte dito.	—	128	—	430 — 420	
dito. bunte Thornsche	—	126	—	410 — 400	
Roggen reine Poln.	—	120	—	250 — 240	
dito. Werder und Höchsche		—	—	— —	
Gerst	—	103	—	170 — 165	
Haber	—	—	—	100 — —	
Erbsen weisse frische	—	—	—	230 —	
dito graue frische	—	—	—	230 — —	
Malz	—	—	—	165 — —	

Bey mir sind frisch angekommene Austern das Hundert zu 4 fl. zu haben.

Vorloff.

Das unter dem Namen die 3 Mohren bekannte und zur Wirthschaft bequeme Wohnhaus in der Fischerstraße ist ganz oder an 2 Familien künftige Michael zu vermiethen. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Ein in der Hundgasse gelegener auf 4 Pferde eingerichteter Stall ist auf Michael zu vermiethen; kann auch auf Verlangen gleich geräumt werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

In der Neustadt ist in der Herrengasse ein bequemes Wohnhaus mit 4 Stuben, 2 Kammern und Stallung künftige Michael zu vermiethen, und kann auch früher bezogen werden. Nähere Nachricht hievon giebt die hiesige Buchhandlung.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.